

Legenden als Geschichtsquellen? ¹⁾

Von

Friedrich Lotter

Heiligenleben und Mirakelgeschichten stellen nicht nur einen erheblichen Bestandteil der literarischen Produktion des ganzen Mittelalters dar, sondern bestreiten nach dem Untergang des spätrömischen Reiches im Westen für Jahrhunderte nahezu die gesamte Überlieferung²⁾. Darüber hinaus enthalten sie vielfach unschätzbare Nachrichten zumal aus dem Bereich der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, wie sie in diesem Umfang aus anderen Quellen selten zu gewinnen sind. Dennoch wurde die Erforschung der Genesis und Morphologie hagiographischer Literatur insbesondere im deutschsprachigen Bereich lange vernachlässigt, obwohl gerade hier wesentliche Voraussetzungen für die kritische Erschließung dieses Materials geschaffen worden sind.

Gewiß mußte die zunehmende Hinwendung zu Problemen des frühen Mittelalters auch zu einer stärkeren Berücksichtigung hagiographischer Überlieferung führen, und nicht wenige Untersuchungen jüngerer Zeit fußen weitgehend auf Daten, die sie Heiligenviten entnehmen, ohne freilich immer die Bedingungen, unter denen diese Aussagen gemacht wurden, zu überprüfen. Diese „extensive“ Methode des Auswertens von Traditionsgut schließt jedoch erhebliche Risiken einer Fehldeutung ein, darüber hinaus bleiben Möglichkeiten, gerade für quellenarme Epochen neue Aufschlüsse zu gewinnen, weiterhin ungenutzt. Der „historische Kern“ von Wundergeschichten läßt sich nicht einfach durch Ausschalten der legendären oder topischen Komponenten gewinnen, da die historischen Elemente hier integrierende Bestandteile an sich ahistorischer Darstellungen sind, die nur aus dem Kontext der hagiographischen Aussage heraus gedeutet werden können³⁾.

¹⁾ Zugleich Besprechung von František Graus, Volk, Herrscher und Heiliger im Reich der Merowinger. Studien zur Hagiographie der Merowingerzeit, Nakladatelství Československé akademie věd, Praha 1965. 534 S.

²⁾ Auch die Historiographie der Merowingerzeit ist weitgehend von hagiographischer Sicht bestimmt und von hagiographischen Elementen durchsetzt, vgl. dazu zuletzt Emil H. Walter, Hagiographisches in Gregors Frankengeschichte, Arch. f. Kulturgesch. 48 (1966) S. 291—310; auch Helmut Beumann, Gregor von Tours und der sermo rusticus, in: Spiegel der Geschichte, Festgabe M. Braubach (1964) S. 69—98, insb. S. 85 ff.

³⁾ Zu dem hier angeschnittenen Problem vgl. auch die Bemerkungen von Reinhard Wenskus, Sachsen-Angelsachsen-Thüringer, in: Entstehung und Verfassung des Sachsenstammes, hg. von W. Lammers (Wege der Forschung 50, 1967) S. 499 ff. zur Frage der Auswertung von Sagenüberlieferung.